

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 82 (2020)
Heft: 1

Rubrik: Das Tierwohl im Zentrum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Werner Ott und Andreas Oertig sind von der automatisierten Stalltechnik überzeugt. Die nächsten Schritte wird dann wohl die nächste Generation mit (eventuell) Pascal Ott machen (v.r.n.l.). Bilder: R. Engeler

Das Tierwohl im Zentrum

Werner Ott und Andreas Oertig führen in Märwil TG eine Betriebsgemeinschaft und halten rund 60 Kühe mit entsprechender Aufzucht. Seit rund zwanzig Jahren wird mit einem Roboter gemolken.

Roman Engeler

Schweizer Landtechnik: Seit wann melken Sie die Kühe mit dem Melkroboter?

Werner Ott: Ich habe Ende 2000, noch vor der Gründung der jetzigen Betriebsgemeinschaft mit Andreas Oertig im Jahr 2007, einen Melkroboter vom Typ Lely «Astronaut A2» installiert. Dieser war dann rund 18 Jahre im Einsatz und wurde im letzten Jahr durch das neuste Modell von Lely, durch einen «A5», ersetzt. Der Wechsel wurde uns von Lely mit einem guten Eintauschpreis schmackhaft gemacht. Zudem stellten wir fest, dass beim Service die Fachkenntnis der «alten» Technik langsam etwas nachliess.

Welche Überlegungen führten damals zum Entscheid, mit einem Roboter zu melken?

Werner Ott: Für die Modernisierung der bestehenden Melktechnik (Dreier-Tandem-Melkstand) hätte ich im vergrösserten Stall mit höherer Anzahl Tiere viele bauliche Veränderungen vornehmen müssen. Also schaute ich mich auch nach Alternativen um. Ich bewirtschaftete den Betrieb damals alleine, also spielten auch eine mögliche Arbeitsentlastung und die flexible Stallzeit während der Heuernte eine wichtige Rolle. Ich hatte dabei das Glück, dass ich diese automatisierte Melktechnik bei einem Berufskollegen in

der näheren Umgebung, der ein halbes Jahr zuvor einen solchen Roboter installiert hatte, intensiv begutachten und von seinen Erfahrungen profitieren konnte.

Wie gestaltete sich die Installierungs- und Umstellungsphase?

Werner Ott: Die Installation erfolgte innerhalb von sechs Stunden. Die gesamte Umstellungsphase dauerte dann schon etwas länger und nahm rund ein halbes Jahr in Anspruch, bis wirklich alles reibungslos lief. Es gab anfänglich diverse Störungen, vor allem bei der Software. Die Servicetechniker waren damals noch nicht so zahlreich und mussten jeweils



Andreas Oertig: «Die Überwachung des Melkroboters geschieht heute vorwiegend über das Smartphone.»



Werner Ott: «Am Computer oder an der Maschine selbst sind nur noch wenige Einstellungen vorzunehmen.»

aus der Zentralschweiz anreisen. Das war dann schon nicht ganz einfach, wenn die Technik für einige Stunden oder gar für einen halben Tag ausfiel.

Andreas Oertig: Heute stellen wir nur noch vereinzelt Ausfälle fest, und wenn, beschränken sich diese in den meisten Fällen auf wenige Minuten, so dass es im gesamten Betriebsablauf selten eine Rolle spielt.

Kam zwischendurch auch die «alte» Melktechnik wieder zum Einsatz?

Werner Ott: Nein, diese kam auch für Notfälle nicht mehr zum Einsatz.

Andreas Oertig: Wir besitzen zwar noch ein Melkaggregat, das wir aber nur für die Kalberkühe verwenden.

Wurde mit einem gelenkten oder freien Umtrieb gearbeitet?

Werner Ott: Zu Beginn arbeitete ich mit einem halbgelenkten Umtrieb. Es gab einen Warteraum, den die Tiere nur durch den Roboter wieder verlassen konnten. Ich stellte aber schnell fest, dass dieses System nicht das beste ist. Je weniger man lenkte, desto besser war der gesamte Ablauf. Jetzt wenden wir einen komplett freien Umtrieb an.

Wie viele Melkungen pro Tier und Tag gibt es heute?

Andreas Oertig: Im Winter sind es zwischen 2,7 und 2,8 Melkungen, im Sommer mit Weidebetrieb etwas weniger, so rund 2,5 Melkungen pro Tier und Tag.

Hatten Sie Tiere, die sich nicht als robotertauglich erwiesen haben?

Andreas Oertig: Nein. Auch bei der zweiten Installation konnten wir alle Tiere mitnehmen und mussten nur wegen der Roboter-Technik keine Kühe ausmerzen. In

der Zucht erfahren heute die Merkmale rund um das Euter und die Zitzen schon eine etwas höhere Beachtung.

Welche Tipps können Sie Berufskollegen geben, die sich ebenfalls mit der Installation eines Melkroboters beschäftigen?

Werner Ott: Ein Milchviehhalter, der mit einem Roboter arbeiten möchte, muss technisch sicher interessiert sein. Man muss sich bewusst sein, dass mit einer derartigen Hightech-Maschine immer etwas passieren kann. Und dann ist es von Vorteil, wenn stets jemand zugegen ist. Das kann auch ein Nachbar oder ein Kollege sein. In unserer Betriebsgemeinschaft ist immer eine Person im Pikettendienst. Ich bin überzeugt, dass der Roboterbetrieb mit freiem Umtrieb ohne Absätze und ohne Abschränkungen einzigartig ist. Die Ruhe in der Herde fasziniert mich jeden Tag aufs Neue.

Andreas Oertig: Wer heute neu baut, sollte die Variante «Melkroboter» sicher in die Überlegungen einbeziehen. Das rate ich allen, auch jenen, die von einem Melkstand vollends überzeugt sind.

Für welche Betriebe kommt aus Ihrer Sicht ein Melkroboter nicht in Frage?

Werner Ott: Arbeitet ein Betriebsleiter auswärts, ist tagsüber abwesend und kann in Notfällen nicht eingreifen, ist es sicher problematisch. Hält ein solcher Betrieb aber nur wenige Kühe, dann spielen Standzeiten von paar Stunden wiederum eine eher geringere Rolle.

Wie sieht die Situation in Sachen Milchqualität aus?

Werner Ott: Es gab schon während der Umstellung auf den Roboter, wie später

nach dem Wechsel auf den «A5», keine negativen Auswirkungen auf die Milchqualität. Keim- und Zellzahlen bewegten sich immer im guten Bereich – heute sogar noch eher auf besserem Niveau.

Wie sieht es mit der Service-Unterstützung aus?

Andreas Oertig: Wir haben einen Service-Vertrag abgeschlossen, alle vier Monate schaut ein Servicetechniker nach dem Rechten. Das Servicenetz unseres Lieferanten ist heute recht dicht, innerhalb von zwei Stunden sollte heute eine Störung, die wir nicht selbst beheben können, durch einen Service-Techniker behoben sein.

Planen Sie weitere Automatisierungsschritte?

Andreas Oertig: Wir haben weitere Schritte bereits unternommen. Mittlerweile sind auch ein automatischer Mistschieber «Discovery» und ein automatischer Fütterschieber «Juno» installiert. Der nächste Schritt wäre dann noch die Fütterungsautomatik. Dies überlassen wir dann aber der kommenden Generation.

Würden Sie diesen Schritt zur Automatisierung heute wieder machen?

Werner Ott, Andreas Oertig: Ja, unbedingt, wir würden diesen Schritt wieder machen. Wir sind heute, dank dieser funktionierenden Technik, in der Milchproduktion viel flexibler geworden und glauben, dass wir mit all dieser technischen und automatisierten Unterstützung die Kühe jetzt zwar anders, in der Summe aber viel intensiver beobachten. Rechnet man alles zusammen, ist aus unserer Sicht ein Roboter heute gar nicht mehr teurer als eine andere moderne Melkanlage. ■